

Die zwei Brüder.

Am folgenden Tag war das Wetter wieder klar; der Vater war schon fort und Mutter und Kinder wollten an ihr Tagewerk gehen: da klopfte es und der Fremde von gestern trat ein, — eine unerhörte Erscheinung in der Hütte. Die Mutter warf eilig einen Haufen schmutziges Geräth in die Ecke und fragte, so höflich sie konnte, was der Herr wolle. — Es fiel ihr ein, es werde derselbe sein, der gestern den Kindern den Thaler gegeben hatte.

„Er sei ein Fremder,“ sagte der Herr, „der die Absicht habe, sich später vielleicht in hiesiger Gegend anzufaufen. Nun möchte er gern einen Jungen, der in der Markung bekannt sei und ihm die Felder und ihre Grenzen, und besonders die Umgebung der alten Brandstätte zeigen könne; da er wohl wisse, daß auch der Kleine Arbeit versäume, so wolle er gern einen reichlichen Tagelohn bezahlen.“

Die Mutter meinte zwar im Stillen, der hätte auch allein im Feld herumstoffeln können, und auf dem verwünschten Brandplatz habe gar niemand etwas zu thun; aber den großen Lohn wollte sie nicht zurückweisen. So durfte denn Jakob sein Sonntagswammis anziehen und mit dem Herrn gehen. Er hätte heut lieber Mehren gelesen, denn er fürchtete sich in der Stille immer noch gewaltig vor dem Fremden; aber er wagte nicht, es zu sagen. Der Herr hatte jedoch gar nichts Unheimliches. Er fragte Jakob vielerlei über sein Elternhaus, über die Schule, und als sie weiter auf dem Feld waren, setzte er sich mit ihm an einen Rain, zog aus der Reisetasche, die Jakob ihm tragen mußte, Brod, Fleisch und Wein und